

Augsburger Erklärung

des Arbeitskreises „Curriculum und Didaktik“

der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung (AFK)

Zum Selbstverständnis des Arbeitskreises und der Studiengänge im Bereich der Friedens- und Konfliktforschung

Der Arbeitskreis „Curriculum und Didaktik“ der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung (AFK) besteht seit über fünfzehn Jahren und trifft sich jährlich an wechselnden Standorten. Er dient neben der Koordination unter den Studiengangsleitungen vor allem dem intensiven Erfahrungsaustausch unter den Lehrenden im Bereich der deutschsprachigen Friedens- und Konfliktforschung und ihrer hochschuldidaktischen Weiterqualifizierung. Bei ihrem Treffen im November 2017 in Augsburg haben sich die Teilnehmenden der AK-Tagung auf folgende Erklärung verständigt:

Studiengänge der Friedens- und Konfliktforschung in Deutschland und Österreich zeichnen sich durch eine Heterogenität an methodischen und didaktischen Zugängen aus. In ihrer Vielfalt aber haben sie spezifische gemeinsame Merkmale: Ihr inhaltliches Kennzeichen ist die wissenschaftliche Beschäftigung mit den Zusammenhängen zwischen Konflikt, Gewalt und Frieden. Sie werden trans- oder interdisziplinär, durch Rückgriffe auf Forschungsergebnisse verschiedener Disziplinen oder in Kooperation mit diesen behandelt. Curriculum und Didaktik der Studiengänge in der Friedens- und Konfliktforschung folgen dabei einer normativen, am menschlichen Zusammenleben orientierten Zielsetzung im Sinne einer praktischen Ethik.

Da jede Lehrsituation, gerade bei der Beschäftigung mit Frieden und Gewalt, auch von sozialen Konflikten beeinflusst ist, erfolgt die Auseinandersetzung mit den genannten Themen reflexiv mit entsprechenden Konsequenzen für die didaktische Ausgestaltung der Lehre in der Friedens- und Konfliktforschung. Für Lehrende und Studierende rücken dabei unter anderem folgende Fragestellungen ins Zentrum: *Welche Bedeutung haben die gelehrten Theorieansätze für mein eigenes Konfliktverhalten? In welchen Situationen erachte ich welche Gewaltformen als legitim? Mit welchen Friedensvorstellungen stehen meine persönlichen Ziele in Verbindung?* Aus dieser reflexiven Beschäftigung mit den Theorieansätzen zu Konflikt, Gewalt und Frieden resultiert eine „Doppel-Qualifikation“ der Absolvent*innen dieser Studiengänge, da Forschungs- und Praxis-Kompetenzen entsprechend eng miteinander verbunden werden; zugespitzt formuliert: Wir theoretisieren die Praxis und praktizieren die Theorie.

Aus diesem besonderen Profil der Studiengänge ergeben sich besondere inhaltliche und didaktische Anforderungen an die Lehrenden in der Friedens- und Konfliktforschung. Sie sind Gegenstand der gemeinsamen Arbeit im Arbeitskreis „Curriculum und Didaktik“ der AFK und werden dort auch als besondere Qualifizierungsangebote für die Lehrenden aufgegriffen, woraus diese ihre spezifischen Qualifikationsprofile entwickeln. Dies stellt einen wesentlichen Beitrag zur Nachwuchsförderung in der Friedens- und Konfliktforschung dar.

Lehrende der Studiengänge im Bereich der Friedens- und Konfliktforschung in Augsburg, Berlin, Frankfurt a.M., Frankfurt (Oder), Hamburg, Innsbruck, Magdeburg, Mainz, Marburg und Tübingen